Leben teilen. Gott begegnen
Geistliche Impulse zum Martinsjahr
Mai 2016

Beten

Schriftwort: *Apg 4,31*
Als sie gebetet hatten, bebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und sie verkündeten freimütig das Wort Gottes.

Impuls zum Thema

Beten war für den Hl. Martinus ein Dauerzustand, eine grundlegende Lebenshaltung. Sulpicius Severus beschreibt dies in seinem Lebensbericht folgendermaßen „… Niemals ließ Martinus eine Stunde verstreichen, ohne dem Gebet obzuliegen oder sich in die Lesung zu versenken; und selbst wenn er las oder etwas anderes tat, hörte er nie auf zu beten. Wie die Schmiede, die in der Arbeit innehalten und dabei noch immer weiter auf den Amboss schlagen, so betete Martinus unablässig, auch wenn er etwas anderes zu tun schien. …“[1]
Das unterscheidet sich deutlich von der Vorstellung, dass Beten in einem besonderen Raum, zu besonderen Zeiten oder in einer besonderen Haltung stattfinden muss und andrerseits, dass Gott uns in festgelegter Weise begegnet. Martinus hat Gott und die Gottesbeziehung, die sich im Beten konkretisiert, in sein Leben und seinen Alltag integriert. Eine geistliche Grundhaltung, in der es Raum und Leben gibt und vielfältige Formen und Weisen der Begegnung möglich werden.
Es mag ein erster Schritt sein, sich von festen Vorstellungen zu lösen, wie Beten „aussieht“ und welche Formen „richtiges“ Beten zeigen. So unterschiedlich wie die Menschen sind, so unterschiedlich kann die Beziehung zu Gott gestaltet und ausgedrückt werden. Von Martinus können wir lernen, dass es darum geht, stets im Gespräch mit Gott zu sein. Beten heißt dann, all das, was die Welt in meinen Alltag hinein trägt und was das Leben mir schenkt und zumutet, in dieses Gespräch mit Gott einzubeziehen. Die Unterschiedlichkeit des Erlebens und der Erfahrungen führt zu vielfältigen Stimmlagen meines Gebetes: flüsternd, schreiend, klagend, freudig, dankbar, fragend, zweifelnd, wortlos, mit dem ganzen Leib, zornig, liebevoll, zufrieden, ohnmächtig, hoffend, enttäuscht, ängstlich, sicher, mutig, hilflos, vertrauend, bittend… Beten hilft uns, in dieser Vielfalt Mensch zu sein, zu werden und in manchen Situationen Mensch zu bleiben. Es führt zu einem tiefen Glauben in Gottes Gegenwart, in sein unverzügliches Handeln und setzt damit eine Wirklichkeit, die die Kraft hat, unsere Welt zu verändern und sich der Ohnmacht nicht zu beugen.
Gerade in Situationen der Verzweiflung wird das Gebet als Haltung zutiefst angefragt und bedarf der Hartnäckigkeit, um der Willkür und dem Unrecht anhaltend entgegen treten zu können. Beten heißt auch, still und achtsam zu werden, um das Wort Gottes, das an uns gerichtet wird, wahrzunehmen und zu entdecken in der vielfältigen Gestalt, in der es uns begegnet. So offenbart uns Gott den unerschöpflichen Reichtum seiner Gegenwart, ist präsent im Leben der Welt und meinem ganz konkreten Leben.

Die Jüngerinnen und Jünger, die sich am Pfingsttag versammelten, mögen sich in ganz unterschiedlicher Stimmung befunden haben. Das Gebet, das sie mit Gott und miteinander verbindet, bringt den Ort – und sie selbst – zum Beben. Sie werden durch-ein-ander geschüttelt, durch ***Einen Anderen*** bewegt, verlebendigt, gestärkt, befreit und befähigt zu dem, wozu sie berufen sind. Beten in und durch Gottes Geistkraft befreit uns zu dem, wer, was und wie wir sind. Das Gebet schickt uns hinaus in die Welt als Prophetinnen und Propheten, die die richtigen Worte finden, Unrecht zur Sprache bringen und Gottes Wort gegen Angst und Ohnmacht setzen.
Pfingsten!

---

[1] Joachim Drumm (Hrsg.), Martin von Tours. Ein Lebensbericht von Sulpicius Severus, Ostfildern 2014, S.80

Impuls zum Handeln
Im Alltag gibt es viele kurze oder längere Warte- und Wegzeiten: an der Ampel, an der Kasse, auf dem Bahnsteig, während der PC hochfährt oder der Weg vom Parkplatz/der U-Bahn zum Büro, von zuhause zum Bahnhof, die Zug- oder Autofahrt. Die Jüngerinnen und Jünger hatten eine solche lange Wartezeit nach Ostern und gestalteten sie als Gebetszeit. Zeiten des Wartens und des Über-Gangs sind eine gute Möglichkeit für das Gespräch mit Gott, hörend oder sprechend. Nicht zuletzt tragen sie dazu bei, dass ich verändern den nächsten Raum betrete, sozusagen zurecht gerückt auf die Nächste und den Nächsten bzw. meine nächste Aufgabe zugehe.

Methodischer Vorschlag *(10-15 min)*

Die Leiterin / der Leiter zündet eine Kerze an und lädt in die Stille ein (1 min).

1. Besinnung (2 min)
Die TN werden eingeladen, auf den Tag zurück zu blicken und die Vielfalt wahrzunehmen, die sie erlebt haben.

2. Vor Gott tragen (4 min)
Wer mag, schreibt eine oder zwei Gedanken, Erlebnisse oder Erfahrungen, Fragen etc auf einen Zettel und legt diesen (verdeckt) zur Kerze hin. Alternativ können auch verschiedene Symbole bereit liegen, die die Einzelnen auswählen (Steine, Scherben, Federn, Brot …)
Dabei sprechen die Einzelnen leise oder laut: Das trage/lege ich vor dich, Gott …
oder „ das möchte ich in unser Gespräch einbringen, Gott …

3. Biblischer Impuls (6 min)
Der Leiter / die Leiterin legt Apg 4,31 in die Mitte. Der Vers wird mehrmals reihum, halbsatz- oder wort-weise gelesen.
Die TN markieren mit bunten Stiften das Wort, das ihnen in diesem Vers am wichtigsten ist. Diese einzelnen Worte werden laut in die Runde gesprochen.

Der letzte Abschnitt des Impulses zum Thema wird vorgelesen.

4. Abschluss (2 min)
Die TN beten gemeinsam die Pfingstsequenz „Komm herab, o heilger Geist“ GL 344 / s. u.

Liedvorschlag
GL 346 „Atme in uns, Heiliger Geist“

oder „Ein brausender Wind“ (s. u.)

1. Komm herab, o Heilger Geist,
der die finstere Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.

2. Komm, die alle Armen liebt,
komm, die gute Gaben gibt,
komm, die jedes Herz erhellt.

3. Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not.

4. In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.

5. Komm, o du glückselig Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.

6. Ohne dein lebendig Wehn
Kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.

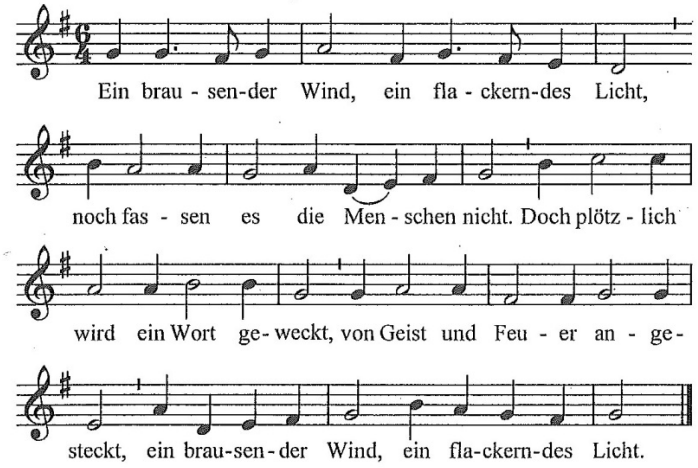
7. Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.

8. Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.

9. Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.

10. Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit.

Lied: Ein brausender Wind



2. Ein zündendes Wort, ein farbiger Klang: / Aus vielen Sprachen ein Gesang, / mit Gottes Atem ausgesandt, / von Mund zu Ohr, von Herz zu Hand: / ein zündendes Wort, ein farbiger Klang.
3. Ein göttlicher Hauch, ein brennender Traum: / Gesang und Hoffnung füllen den Raum, / entlocken einen Freudensprung, / beflügeln die Begeisterung, / ein göttlicher Hauch, ein brennender Traum.
4. Ein wachsendes Licht, ein zärtlicher Wind, / wo Menschen beieinander sind, / da wird das Brot gerecht verteilt. / Die Taube trägt ein Friedenskleid, / ein wachsendes Licht, ein zärtlicher Wind.

Text: Susanne Brandt, © bei der Autorin
Melodie: »O Heiliger Geist, o heiliger Gott« von Samuel Scheidt, 1650